

Abonnementspreis:
Einzeljährlich
für die 1. H. 80 Pf.
bei den Postämtern
(inkl. Postgebühren)
1. H. 92 Pf.
Zahlung täglich mit Aus-
nahme der Sonntage und
Feiertage.
Preis und Verlag
von E. G. Sommer,
Dietz und Gm.
Preis-Anzeiger.)

Diezener Zeitung



(Preis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 25

Dietz, Montag den 31. Januar 1916

22. Jahrgang

Bedeutender Geländegewinn südlich der Somme.

27. A. Großes Hauptquartier, 29. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Nordwestlich des Gefäßes La Folie (nordöstlich von Reuville) stürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darunter einen Offizier, und 3 Maschinengewehre ein.

Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Reuville brachen wiederholte französische Angriffe zusammen; jedoch gelang es dem Feinde, einen zweiten Sprengtrichter zu besetzen.

Im Westteil von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entzogen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Prijs und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unüberwunden 12 Offiziere, 927 Mann sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand.

Weiter südlich bei Eihons drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhaftere Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combresshöhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten mußte sich der Feind nach einem Versuche, den Trichter zu besetzen, zurückziehen.

Bei Apremont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeholt. Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Zer Luftangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und 2 Zivilisten sind verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Bei Berezhnau wiesen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkanriegsschauplatz:
Nichts neues. Oberste Heeresleitung.

28. A. Großes Hauptquartier, 30. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:
An und südlich der Straße Vimy-Reuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellungen an. Ein französischer Angriff wurde abgeschlagen.

Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Metern und eine Tiefe von 1000 Metern. Im ganzen sind dort 17 Offiziere und 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuerfähigkeit durch anhaltendes Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Pont-a-Mousson. Das Vorgehen feindlicher Infanterie-Abteilungen wurde vereitelt.

Ostlicher und Balkanriegsschauplatz:
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Die Beute von Montenegro.

Bisher 314 Geschütze, 50 Maschinengewehre, 50 000 Gewehre.

Wien, 29. Januar. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben, 29. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:
Die Brückenschanze nordwestlich von Usciezo am Tuzista wurde heute früh heftig angegriffen. Die tapfere Belagerung schlug den Feind zurück. Das Vorfeld ist mit russischen Leichen bedeckt. Ueber der Strypafront erschien gestern ein feindliches Flugzeuggeschwader. Von den 11 russischen Flugzeugen wurden zwei durch Artillerievolltreffer vernichtet, drei zur Notlandung hinter den feindlichen Linien gezwungen. Bei Verezhnau am Styr schlugen unsere Feld-

wachen Vorposten härterer russischer Aufklärungsabteilungen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Unsere Truppen haben Alessio und den Adriatischen San Giovanni di Medua besetzt; es wurden viele Vorräte erbeutet.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt die Vorräte mit eingerechnet, bei den Hauptammunitionslagern eingebracht: dreihundertvierzig Geschütze, fünfzigtausend Gewehre und fünfzig Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Wien, 30. Januar. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekanntgegeben, 30. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz:
Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordwestlich von Usciezo. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Fast an allen Stellen der Nordfront trat die russische Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit; auch schwere Geschütze wirkten an verschiedenen Stellen mit.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden zwei Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Protrucht erbeutet.

Ein Zeppelin über Paris.

W.T.B. Paris, 30. Jan. Meldung der Agence Havas. Während dichten Nebels erschien Samstagabend gegen 11 Uhr ein Zeppelin und warf über Paris mehrere Bomben ab, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und drei Frauen. Ein Haus wurde zerstört. Auch sonst ist viel Materialschaden angerichtet. Die Jagd der Flugzeuge auf den Zeppelin blieb ergebnislos. Bis 1 Uhr lag Paris völlig dunkel.

Von der schweizerischen Grenze, 30. Jan. Ueber den Luftschiff-Angriff auf Paris meldet die Havas-Agentur: Um 9 Uhr abends wurde gemeldet, daß ein Luftschiff auf Paris zuschlug. Sofort wurde Alarm geschlagen und die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen wurden rasch getroffen. In wenigen Minuten war die Stadt in völliger Dunkelheit gehüllt. Scheinwerfer suchten den Himmel nach allen Richtungen ab. Der Unterstaatssekretär, der mit dem Flugwesen betraut ist, und Oberst Mayer, sein Stabschef, begaben sich unverzüglich nach Le Bourget. Die Feuerwehr durchsuchte die hauptsächlichsten Verkehrsadern, indem sie mittelst Hörnern die Bewohner auf die drohende Gefahr aufmerksam machte. Man bemerkte über der finsternen Stadt die Bewegungen der Flugzeuge des Geschwaders, das damit beauftragt ist, die Stadt Paris zu schützen. Die Scheinwerfer suchten immer noch den Himmel ab, und die Spaziergänger, die sich in großer Zahl auf den Boulevards aufhielten, folgten mit ihren Augen den langen leuchtenden Strahlen. Die Bewegung auf den Straßen wurde insbesondere um 11 Uhr, nach Schluß der öffentlichen Schaustellungen, sehr lebhaft, deren Programm trotz der Warnungssignale nicht unterbrochen worden war. Da plötzlich gegen 11 Uhr vernahm man mehrere schwere Donnererschläge. Es waren Bomben geworfen worden, die zahlreiche Opfer forderten. Der dicke Nebel, der die Stadt bis in eine Höhe von 700-800 Meter bedeckte, war der Wirkung der Scheinwerfer sehr hinderlich. Das Luftschiff flog sehr hoch und wurde von zahlreichen französischen Flugzeugen verfolgt. Um 1 Uhr 10 Min. wurde die Beleuchtung der Stadt wieder hergestellt und das Ende der Gefahr durch Hornsignale kundgegeben.

W.T.B. Paris, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Ueber den in der Nacht zum Sonntag erfolgten Zeppelin-Angriff auf Paris berichtet die Agence Havas folgende Darstellung: Die Pariser Polizei ergriff am Samstag um 9.45 abends alle im Falle von Zeppelin-Angriffen vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen. In einigen Minuten war die Stadt in völlige Dunkelheit gehüllt. Eine zweite Depesche besagt: Um 9 Uhr abends wurde ein Zeppelin gemeldet, der die Richtung auf Paris hatte. Sogleich wurde Alarm geschlagen und Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Scheinwerfer leuchteten den Himmel ab. Der Unterstaatssekretär für Flugwesen und Oberst Mayer, sein Stabschef, begaben sich nach Bourget. Feuerwehreinheiten durchsuchten die Hauptstraßen und gaben Hornsignale. Man erkannte über der dunklen Stadt die Bewegung der Flugzeuge des mit dem Schutze von Paris beauftragten Geschwaders; die Scheinwerfer leuchteten noch immer den Himmel ab. Der sehr zahlreichen Spaziergänger auf den Boulevards verfolgten mit den Augen die Lichtstrahlen; überall bildeten sich Ansammlungen; besonders lebhaft wurde die Bewegung beim Schluß der Theater, denn nirgends war infolge des Alarms die Vorstellung unterbrochen worden. In den Straßen hörte man sehr deutlich das Surren der Flugzeugmotoren. Die Menge bewachte völlige Ruhe und schien mehr interessiert als erregt. Gegen 11 Uhr nachts hörte man mehrere Explosionen, die von abgeworfenen Bomben herrührten. Einige Personen fielen dem Angriff zum Opfer; auch Materialschaden wurde angerichtet.

Die wachsende Unzufriedenheit in Italien.
W.T.B. Bern, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Teilweise freilich, von der Fortdauer der Notlage Italiens hängt seine Kriegskraft ab und damit auch die Interessen Englands selbst, welche höher anzuschlagen seien als die Gewinnjucht eines Duzends Meeder. — Giornale d'Italia schreibt in einem Rückblick auf die Lage Italiens, das italienische Volk sei bereits zu der Zeit, als es seinen sehtigen Alliierten durch seine Neutralität einen großen Dienst erwiesen habe, von der Entente-Prese immerfort be-schimpft worden. Leider habe sich nach der Eingehung des Bündnisses die Lage nicht gebessert. Die Politik der Alliierten hätte besonders in den Balkanangelegenheiten den Eindruck gemacht, als hätten die Alliierten die Absicht Italien entgegenzuarbeiten. Das italienische Volk habe schon oft gefragt, ob es überhaupt in der Entente gemeinsame Interessen gebe. Die neutralistische Bewegung gewinne im Lande immer mehr an Einfluß. Die Verhältnisse, die nach der Unterzeichnung des Londoner Vertrages eingetreten seien, legten auch die Frage nahe, ob Italien eigentlich Verbündete hat oder allein steht.

Bern, 30. Januar. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der römische Korrespondent der „Italia“ erklärt, daß die Unterredung des englischen Handelsministers mit dem Mitarbeiter des „Secolo“, in der der Minister sagte, es bestehe wenig Hoffnung für Herabsetzung der ungeheuer hohen Praxistaxe, in Rom einen wenig günstigen Eindruck gemacht habe. Man sei der Meinung, Italien müsse als Verbündeter und nicht anders behandelt werden. England habe seine Pflichten gegenüber den Alliierten immer noch nicht begriffen. Alle römischen Zeitungen seien einzig in dem entschiedensten aber vernünftigen Protest gegen die Haltung Englands gegenüber Italien. Italien so wie andere Alliierte zahlte an England einen Tribut, der dessen Kosten für die Flotte teilweise ausgleiche. Das Blatt sucht nachzuweisen, daß England das Meer nur beherrsche, weil die Alliierten Deutschland zu Lande eingekreist hätten. Wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte Deutschland England zu See angegriffen und dessen Welt-herrschaft einen fürchterlichen Schlag verfehlt. Das Blatt fügt hinzu, es wolle nur diese Feststellung machen, nicht aber die Hypothese behaupten, was aus England geworden wäre, wenn die Kräfte Europas sich anders verteilt hätten.

Die Kriegskosten Italiens.

W.T.B. Bern, 29. Jan. Nach dem Mailänder Corriere della Sera betragen nach der Aufstellung des italienischen Schatzamtes die Ausgaben für das Kriegs- und Marineministerium nach Ausbruch des Weltkrieges bis Ende Dezember v. J. 6416,9 Millionen, von denen 313,8 auf die Marine entfallen. Die Mehrbelastung gegenüber dem gleichen Zeitraum während des Friedens beträgt über 4,9 Milliarden. Die eigentlichen Kriegsausgaben belaufen sich auf 3744,7 Millionen, die übrige Summe wurde für die Kriegsrüstungen während der Neutralität verbraucht.

Saloniki.

Meinungsverschiedenheiten der Entente.

Wien, 29. Jan. (Bem. Brst.) Die Mittagszeitung erhält von besonderer Seite folgende Information: Die Saloniker Aktion hat bereits zu offenen Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Entente-Staaten geführt. Während Frankreich auf der Fortsetzung des Unternehmens beharrt und verlangt, daß England und Italien zu diesen Operationen neue starke Kräfte einwerfen, herrscht in England die Ueberzeugung, daß die Saloniker Unternehmung aufgegeben werden müsse. Rußland wurde zum Schiedsrichter angerufen. Die Antwort von Petersburg lautete jedoch ausweichend: Es sei wohl notwendig, irgend eine Balkanaktion durchzuführen, um die Rettung des Prestiges der Entente im nahen Osten zu versuchen, doch erscheine vielleicht angezeigt, statt der Saloniker Unternehmung eine neue Dardanellen-Aktion zu beginnen. Dadurch ist die Situation nur noch verworrener geworden. Die französische Presse dringt sehr auf Eröffnung einer Offensive von Saloniki aus, die englische mahnt ab, während die italienische betont, daß an die Teilnahme Italiens nicht zu denken sei. Die russische Presse schweigt die ganze Angelegenheit tot. Trotzdem glaubt man allgemein erwarten zu können, daß das Saloniker Problem vor der Entscheidung stehe.

Truppenlandung der Entente auf Karaburun.

Wien, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Reuter meldet: Die Landung auf der Halbinsel Karaburun hat unter dem Schutz der Schiffsgechichte stattgefunden. Der griechische Kommandant protestierte. Zugleich mit der Landung der Marinesoldaten umzingelte die französische Infanterie das Fort und die umliegenden Bezirke auf der Landseite und befahl die Entfernung der Bewohner. Die Verbündeten gingen so vor, daß es als unerwünscht erachtet wurde, daß das Fort sich in anderen Händen befinde, als den ihrigen, und weil man glaubt, daß deutsche U.-Boote in der Nachbarschaft Vorräte einnehmen würden.

Griechenland.

Athen, 28. Januar. (Wien, 29. Jan.) Meldung des Reuterischen Bureaus. Offiziell wird mitgeteilt, daß der Tod von Theodoris die Politik der Regierung in keiner Weise beeinflussen wird.

König Konstantin im deutschen Klub in Athen. (Bem. Brst.) Der Feier des deutschen Klubs in Athen zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelms wohnte nach einer Meldung von der Berliner Zeitung König Konstantin in deutscher Generalsuniform bei, zusammen mit Königin Sophie und einer königlichen Prinzessin.

Das bulgarische Heer von heute.

Ein sehr interessanter Brief aus Sofia, in einem holländischen Blatte veröffentlicht, beschäftigt sich mit dem heutigen bulgarischen Heere und sagt, daß jeder, der frühere Balkankriege mitgemacht hat, feststellen könne, wie sehr die Bulgaren aus den damals gemachten Erfahrungen ihre Forderungen gezogen und wie viel Verbesserungen sie seitdem eingeführt haben. Ohne zu übertreiben kann man behaupten, daß jetzt alles in bester Ordnung ist. Die Ausrüstungen von Mann und Pferd, das Material der Artillerie und der Trains, das für Verpflegung und Sanitätsdienst, — alles ist von bester Beschaffenheit. Die Verpflegung im Felde ist gut und reichlich. Die durchweg neuen Uniformen bestehen aus dickem, sehr warmem, lodenartigem Stoffe, der wasserdicht gemacht ist. Offiziere und Mannschaften sind infolge ihrer gleichartigen Mäntel und Hüte von weitem nicht zu unterscheiden. Das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften ist gemüthlich und freundlich, ohne daß die militärische Unterordnung darunter leidet.

Dornenwege.

Roman von C. Dressel.

52)

[Nachdruck verboten.]

Eine sengende Blut schlug ihnen entgegen. Die Sprengwagen waren an diesem Morgen schon wiederholt in Tätigkeit gewesen, aber der heiße Asphalt hatte die Pluten aufgezogen, als seien es einzelne Tropfen gewesen, und die nie abbrechende Kette der Passanten, der Fuhrwerke wirbelten einen Reize und Lungen irritierenden Staub auf.

„Abnorm heiß,“ stöhnte Westerot, „da streifen ja selbst die Schulfinder, und Sie wollen Grammatik lernen, gnädiges Fräulein? Unmöglich, Sie kriegen ein Gehirnfeber.“

„Glauben Sie? Ich brauche aber meinen Verstand so—o nötig.“

„Außerdem können wir vor zwölf kaum da sein, eine Stunde wäre Ihnen also schon verloren, drum lassen Sie getrost die andere auch noch fahren. Gehen Sie mal hinter die Schule!“

Sie lachte den Vorschlag an. „Vielleicht in die liebe, schöne Tiergarten? Du bist ein böser lockender Bube, mein Herr. Doch Sie mögen mir geben da eine deutsche Stunde, und der Fehler ist gut gemacht.“

„Mit großem Vergnügen. Ihre interessanten Verben kann ich zur Not auch noch deklinieren, und ich weiß an der Rousseaufinsel Plätze, so ruhig wie eine Schultube.“

Er rief eine Droschke heran, die sie in kurzer Zeit nach dem Luisenpark brachte, wo sie ausstiegen und zunächst die unvergängliche Schönheit der edlen holdseligen Königin, das große Können des genialen Künstlers bewunderten, vor dem auch die Modernsten noch den Hut abziehen und einem Restgefühl von Anerkennung des großen Könnens, der ersten wirklichen Arbeit, die nicht nur nervös, flüchtig skizziert, sondern ein Werk in Mäße und Geduld wirklich fertig macht. — Dann schlenderten sie im kühlen Baum Schatten gemächlich weiter, bis sie am Rande eines stillen Weihers unter überhängenden Weidenzweigen eine leere Bank fanden, die sie sogleich annectierten.

Es saß sich köstlich hier. Sie hatten bis dahin nicht viel geredet. Die starke Hitze lähmte selbst der redseligen Daisy die Zunge. In schläfriger Behagen blinzelte sie mit halb-

Eine ganz neue Waffe, die in diesem Kriege zum ersten Male auftritt, sind die Pioniere, die erst vor zwei Jahren aufgestellt wurden, von denen sich besonders die Pionierbatterien bei dem Brückenbau über den bis 120 Meter ausgenuteten Timof glänzend bewährt haben. Von den drei Brücken, die gebaut wurden, machte die meiste Mühe die Brücke nördlich Kujasserna, weil sie besondere Geschicklichkeit unter dem Widerstande der Serben bis zum letzten Augenblick verlangte. Die Bulgaren arbeiteten unter sehr gefährlichen Verhältnissen mit ruhiger und zäher Ausdauer. Es machte den Eindruck, als ob es sich um eine Friedensübung handelte. Diese Eigenschaften zeigten sich aber nicht nur bei den Pionieren, sondern auch bei allen übrigen Waffengattungen immer wieder bei der Erstürmung selbst der stärksten Stellungen. Allerdings machte sich hierbei vielfach der Mangel an genügender Artillerievorrichtung mit dem Mangel an ausreichenden befehrbaren, und trotz der verlustreichen Erfahrungen, die die Bulgaren im ersten Balkankriege mit dieser Art des Vorgehens gemacht hatten, war es für die Offiziere oft unmöglich, ihre Leute zu einem besonnenen Vorgehen zu zwingen. Die Artillerie hat durch ihre vorzügliche Wirkung stets die Infanterie in der musterhaften Weise unterstützt. Sie zeigte sich in jeder Beziehung der serbischen überlegen, die daher auch nirgends den bulgarischen Batterien Stand halten konnte. Die Verwendung von Ochsen als Zugtiere hat im bulgarischen Heere wahre Wunder verrichtet. Wenn das Gelände auch noch so durchweicht und morastig ist, die Hügel noch so steil sind, die Ochsen bringen Geschütze und Munitionswagen langsam, aber sicher dorthin, wo sie gebraucht werden. Auch der Train ist größtenteils mit Ochsen bespannt und nur diesem Umstande hat es zu verdanken, daß er bei dem schlechten Wetter und den grundlosen oder überhaupt nicht vorhandenen Wegen der Truppe folgen konnte. Die militärischen Sachverständigen, die die ganze bulgarische Front besuchten und die Truppen auch im Gefechte sahen, sind des Lobes voll über das, was sie sahen. Auch solche, die auf den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen mitgekämpft haben, erklären einhellig, daß die Bulgaren mit ihrer Taktik, Erfahrung und Schlachtfertigkeit, mit ihrer Unternehmungslust und Tapferkeit in keiner Hinsicht hinter ihren Bundesgenossen zurückstehen. Und das Bemerkenswerteste dabei ist, daß die Bulgaren das alles aus eigener Kraft, ohne einen einzigen fremden Berater, erreicht haben.

Die Italiener in Albanien.

Wien, 29. Jan. (Bem. Brst.) Nach Berichten aus Salona soll dort eine neue italienische Infanterie-Division mit mehreren schweren Batterien eingetroffen sein, auch sollen die Italiener ihren Vormarsch nach Mittelalbanien fortsetzen. Man beabsichtigt keinesfalls den Besitz an der Adria, der eine Lebensbedingung Italiens bildet, aufzugeben. Im Gegenteil hält man die nachhaltige Verteidigung Südalbanien für eine militärische und politische Notwendigkeit erster Ordnung. Die Lage wird sowohl für Gissad Pascha als auch für die Italiener als sehr ungünstig aufgefaßt.

Torpediert.

Wien, 30. Januar. Amtlich. Eine unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armerierten Transportdampfer „Marere“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Transportdampfer im Golf von Saloniki vernichtet. — Am 17. Januar 10 Uhr vormittags fiel das Unterseeboot östlich von Malta einen Dampfer an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal „Habe Halt gemacht“ u. schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte, das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch

offenen Augen über den See. Auf seinem glühenden Spiegel schwammen, von ihren runden Riesenblättern getragen, weiße leuchtende Wasserrosen. Blaue Libellen flirrten in der Sonne. Ein bunter Falter taumelte trunken von Blumenduft dicht an Daisy's Rosengesicht vorbei.

Diese Stille ringsumher, denn die schwüle Ruhe des Mittags beherrschte die Natur. Kein Vogelkoll, kein Kinderlachen wurde hörbar, der glühende Mittsommerstag spannte ungestört seine Zauberfäden.

Westerot betrachtete träumerisch das hübsche Profil der jungen Amerikanerin. Sie trug heute einen schlichten kleinen Strohhut, der die feinen Linien in voller Klarheit zeigte. In dem leichten, weißen Kleid, dem schmalen Gürtel, das die goldige Pracht ihrer lockig gewellten Haare kaum zu decken vermochte, sah sie wieder ganz betörend aus.

In dieser magischen Mittsommerstunde wirkte der Zauber ihrer Persönlichkeit förmlich bezaubernd auf ihn. Sein Blut begann zu kochen. Nicht viel fehlte, und er hätte das junge schöne Geschöpf in die Arme gerissen und heiße, wilde Küsse auf diesen wonnigen Mund gedrückt.

Da löste sie die Blide von der gleichenden Wasserfläche. Ein heißes Rot war langsam in ihr zartes Gesicht gestiegen, und sie seufzte: „Eigentlich ich habe ein schlechtes Gewissen, lieber ich möchte nun meine Kestion haben.“

„Wie Sie befehlen, gnädiges Fräulein, fangen wir an.“ Er sah ihr tief in die Augen. „Ich liebe — Sie, Miß Daisy.“

„O no,“ scherzte sie, seinen brennenden Blicken ausweichend, „kein schmerz Verb an diese heiße Tag, ich bitte. I prefer (ich ziehe vor) etwas Kühles.“ Sie deutete mit dem weißen Schirmchen auf den Weiser, „for instance (zum Beispiel) was ist waterlily in Deutsch?“

„Lassen Sie die kalten langweiligen Wasserrosen zufrieden. Sie denken doch nicht im Ernst an Sprachstudien? Nein, nein, diese selige Stunde will ich anders nützen.“ Nach ihrer Hand hastend flüsterte er erregt: „Miß Daisy, Sie müssen es ja wissen, wie sehr ich Sie liebe.“ Ich bete Sie an, entschwinden Sie mir nicht wieder — werden Sie mein.“

Sie starrte mit grenzenlos erwarteten Augen in sein leidenschaftlich bezeugtes Gesicht. In bläulichem Entsetzen rief sie aus: „Das kann nicht Ihr Ernst sein. Sie wollen mich heiraten? aber ich bin doch verlobt.“

schnelles Tauchen sich dem völkerrechtswidrigen Angriff zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Laufing's Note an die Kriegsführenden.

Wien, 29. Jan. Der Washingtoner Korrespondent der Associated Press meldet, daß Laufing's Note an die kriegsführenden Mächte die Annahme folgenden Formel vorschlägt:

1. Ein Nichtkämpfer hat das Recht, an einem unter der Flagge einer kriegsführenden Mächte handelnden Handelsschiffes über den Ozean zu reisen und zu seinem Schutz auf die Bestimmungen des Völkerrechts und der Menschlichkeit zu rechnen. 2. Ein Handelsschiff, was immer für eine Nationalität, darf ohne vorherige Warnung angegriffen werden. 3. Ein Handelsschiff einer kriegsführenden Macht dem Befehl, beizudrehen, sofort Folge leisten. 4. Auf ein Handelsschiff darf nicht feuert werden, außer wenn das Schiff Widerstand zu leisten versucht. Selbst in diesem Falle muß der Widerstand aufhören, sobald Flucht oder Widerstand aufhört. 5. Nur wenn es unmöglich ist, das Prisen schiff einer Besatzung zu versehen und es auszubringen, die Besatzung gerechtfertigt, in welchem die an Bord befindlichen Personen in Sicherheit gebracht werden.

Nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der Associated Press teilte Laufing den kriegsführenden Mächten außerdem mit, daß bewaffneten Handelsschiffen, nur wenn sie bestimmte von Amerika vorgeschriebene Bedingungen unterschreiben, der Zugang in amerikanischen Häfen gestattet werden dürften, andernfalls würden sie nur unter den für Kriegsschiffe geltenden Bestimmungen zugelassen werden.

Amerika.

Berlin, 28. Jan. Die N. J. a. M. meldet: Rotterdam: Das Reuterische Büro meldet aus Washington: Der amerikanische Senat überwies eine Petition des Vereins amerikanischer Frauen, in welcher die unabdingte Neutralität Amerikas und ein Verbot der Ausfuhr von Munition befürwortet wird, der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten. Zahlreiche Senatoren haben eine baldige Behandlung dieser Angelegenheit verlangt.

Aus Frankreich.

Genf, 29. Jan. (Bem. Brst.) Dem Kammerpräsidenten des Lyoner Progres zufolge wiederholten sich gestern heftigen Zwischenfälle, die die vorgestrige Kammerung der Sitzung beschlossen. Der Deputierte Brizon legte seine Anträge gegen die oberste Seeresleitung vor, welche stellte eine Reihe von Fragen über die Befugnisse des Kommandos, die Parlamentskontrolle und über die von der Regierung im Interesse der Landesverteidigung getroffenen Maßnahmen, um den Krieg schnellstens zu beendigen, er verlangte schließlich den Zusammentritt der Kammer auf einer Geheim Sitzung, damit die Regierung die gestellten Fragen beantworten könne. Brizon ersuchte die Regierung, sich zu erklären und setzte ihr eine Frist von drei Tagen, um ihre Antwort entgegenzunehmen. Brizon kündigte sich, die Interpellation Brizons zu beantworten. Derartige Debatte sei im Interesse des Landes und des Sieges überflüssig. Die Vertagung der Interpellation Brizons wurde nach kurzer Intervention von Dugues, welche Proteste und lärmende Erregung hervorrief, durch Händeaufheben angenommen. Die Sozialisten stimmten dagegen. Nach einem erneuten Zwischenfall zwischen Caillaux und Delahaye, der erstere am Sprechen hindern wollte, wurde die Sitzung auf nächsten Dienstag vertagt.

Er ließ ihre Hand fallen. „Verlobt?“ murmelte er. „Und Sie machen bis dahin ein Geheimnis daraus?“

„Was geht es andere Menschen an? Wir schicken Ihnen keine announcements, (Anzeigen) — nur, wenn wir wollen hemkommen: ein Hochzeits Einladung. Ich hätte Sie sicherlich auch geschickt.“

„Sehr verb. inden.“ Er verneigte sich ironisch. Ihre erschrockenen Augen glitten schon an ihm vorbei, während sie, ihrer sonstigen leichten Art zuwider, fast schüchtern sagte: „Ich nie habe an so was gedacht. Sie sind kein Mann wie Franz.“

„Und doch nicht zu alt für einen flüchtigen Zeitvertreib, nicht wahr?“ Die in ihm gährende Bitterkeit riß ihn zu unritterlicher Keufung hin. Da lehrte sie ihm die verwundenen Augen blitzschnell wieder zu mit einem ruhigen, sehr kühlen Blick und sagte in klarer Bestimmtheit: „Ich habe wirklich nur freundschaftlich mit Ihnen verkehrt.“ — Ein amerikanisches Mädchen heult sich nicht Augen aus, wenn ihr Verlobter fern ist. Sie kann lachen und scherzen, und er freut sich, sie freudlich zu wissen, auch ich brauche nicht zu weinen, wenn Franz ist weit von mir, aber in mein Herz ist trotz dessen die Treue zu sein, ich dachte nie zu heiraten ein deutsches Mädchen. Ich mir leid, habe aber wirklich nicht solchen Unsinns ertragen.“

Sich erhebend, bot sie ihm jetzt mit einem kleinen schämten Lächeln die Hand, indem sie in ihrer lieblichen Aufregung: „Vielleicht, ich bin ein wenig unruhig. Ich für die Kestion — ich werde es nimmer vergessen.“

Und sie sah hierbei so unendlich süß aus, daß er ihr länger zürnen konnte. Ihr Händchen an die Lippen gedrückt bat er: „Verzeihen Sie mir, ich sehe es nun, der Fehler war ich. Die Zauberstunde ist aus.“ fügte er nach einem Blick auf die Uhr hinzu, — und Sie wollen nun sogleich in Ihre Bülowstraße zurück.“

„Ja, bitte,“ nickte sie ernst. Gleich darnach lagte schon wieder der Schein aus den Augen. „Nie wieder spazieren hinter dem Schilde, es bestraft sogleich.“ Sie schärfte in die Hande. „Dort drüben ich sehe ein Cab, holen Sie ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

Rumänien.

Die rumänische Kriegspartei Rumäniens übersteht die Schwierigkeiten, die einem Eingreifen Rumäniens in den Krieg an russischer Seite nach den Balkanverträgen entgegenstehen. Vor allem überlegen sich die rumänischen Heerführer, ob der Augenblick, in dem die größten Heerkräfte der Front so deutlich das Erfolgen der russischen Offensive gezeigt hat, für das Vordringen so ungeeignet ist wie möglich wäre. Dazu kommt, daß Rumänien sofort im Krieg gegen zwei Fronten kämpfen müßte, nämlich gegen die Bulgaren und gegen die Türken. Dazu reichen aber die rumänischen Kräfte des Landes auch bei höchster Anspannung nicht aus. Und endlich haben, wie die „Post“ berichtet, die Ereignisse in Montenegro auch eine politische Stellung Österreich-Ungarns auf dem Balkan wieder ganz bedeutend gefestigt und auch Rumänien ihren Eindruck nicht verfehlt.

Aus England.

29. Jan. Der „New Courant“ erzählt aus London, daß die Daily News ankündigt, die Abendblätter werden zukünftig wahrscheinlich nicht mehr als 8 Seiten haben. Die meisten Zeitungen besitzen große Bureaus, um für Zeiten der Not gedeckt zu sein. Das erfordert das Publikum auf, künftig Zeitungen nicht mehr auf der Straße zu kaufen, sondern nach Hause zu lassen, weil dadurch Papier gespart würde. In der englischen Blockadepolitik bleibt vorerst beim alten, obgleich man in Holland nicht bezweifelt, daß die englische Regierung unter der Hand alles aufbietet, die englische Blockade zur völligen Absperrung ihrer Küsten gegen Deutschland zu bringen. Das englische Kaiserreich schwanke zunächst zwischen den Forderungen der Neutralität und denen des Ministeriums des Äußeren, bis es durch die Siege, daß Grey und Asquith ihren Rücktritt einbringen, falls es auch diesmal den Scharfmachern nachgeben würde, zu ihrer festen Haltung besonders durch die Befestigung bestimmt, daß die von den Scharfmachern geforderte Politik von Deutschland sofort mit der Eröffnung der regulären Blockade der britischen Inseln beantwortet werden würde. Das hätte aber laut „Post“ die deutschen Tauchboote den bestehenden Beschränkungen der Tätigkeit entzogen und bei dem Mangel an Fracht für England eine Katastrophe bedeutet. Der Ton der Presse zeigt indes an, daß die Scharfmacher ihr Spiel keineswegs verloren geben.

Der Wunsch nach Frieden wächst.

29. Jan. London, 29. Jan. (Nichtamtlich.) „Hillingham“ schreibt in der „Nation“: Die äußere Wirklichkeit der Annahme des Dienstpflichtgesetzes ist nicht seine Forderung, nämlich ein ein wenig festerer Zusammenschluß der Nation unter der ganz irreführenden Vorstellung, daß in Frankreich verbreitet ist, daß damit der Rahmen einer neuen großen Armee geschaffen sei. „Hillingham“ meint, die Nation fühle sich nicht glücklich; materiell sei es ihr gut, namentlich im Norden, und sie sei sehr zufrieden mit ihren Soldaten und Seeleuten. Die Ansichten über die gute Lage in diesem Kriege hätten sich nicht merklich geändert. Aber der Wunsch nach Frieden wächst, und es ist, wenn er auf der Medertribüne Ausdruck finde, keineswegs so unpopulär, wie die Zeitungen vorgaben.

Feindliche Schiffsverluste.

London, 29. Januar. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer der „Eloer“ Dampfer „Appam“ (7781 Bruttoregistertonnen) ist aus Dakar mit einer großen Zahl Passagiere elf Tage überfällig. Es ist ein ernstes Verbrechen, das ein solches Verbrechen. Lloyd meldet: Der

Zur Waffenstreckung Montenegros.

29. Jan. Wien, 27. Jan. Das k. und k. Armee-Oberkommando veröffentlicht im folgenden die am 25. Januar 1916 um 10 Uhr abends unterzeichneten Bestimmungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres. Diese Bestimmungen sind:

1. Alle im Lande befindlichen Kriegswaffen samt Munition und Zubehör inklusive Geschütze und Maschinengewehre, Handgranaten, Bomben usw., Kriegsmaterialien jeder Art, Schiffsfahrtsmittel, ob Privat- oder Staatsbesitz, werden den k. und k. militärischen Kommanden übergeben.
2. Art der Waffenablieferung: Jeder Montenegriner liefert die bei sich befindlichen Waffen und deren Zubehör in nachstehenden Orten ab: Podgorica, Niksic, Molasin, Danilovgrad, Sabnit, Andrejevica, Goranjo. Die montenegrinische Regierung trägt die Verantwortung, daß die Waffen in der Ablieferung fernbleibt. Durchführung der Waffenablieferung nach binnen drei Tagen, in kommunikativen Gebieten längstens sechs Tage nach Unterzeichnung des Protokolls. Von diesen Orten werden die Waffen und dergleichen durch montenegrinische Transportmittel — wenn diese nicht ausreichen, österreichisch-ungarische — in die Orte Niksic, Danilovgrad, Podgorica geschafft, wo sie nach Ermessen der k. und k. militärischen Stellen bewacht und gesichert werden. Notwendige Transportmittel spricht die montenegrinische Regierung unter Anfordern des Ortes und des Transportgewichtes bei den k. und k. Befehlshabern an; Offiziere dürfen ihre Seitenwaffen behalten. Mit Schusswaffen können ausgerüstet werden: die notwendigen Polizei- und Gendarmerieorgane aller Bezirke, Grenzschutz gegen Albanien. Weiter wird es gestattet, daß in dem Grenzgebiete gegen Albanien und Bosnien gegen den Sandschak Vertretungen der Montenegriner gegen den Sandschak tragen. Jeder zum Tragen von Waffen berechtigter Montenegriner muß stets eine von der montenegrinischen Regierung auf die Person ausgestellte Legitimation bei sich tragen, widrigenfalls er nach Ablauf der

Dampfer „Tregantle“, der in Hull angekommen ist, meldet, daß er am 15. Januar zwischen Madeira und der marokkanischen Küste ein Rettungsboot mit der Aufschrift „Appam“ passiert habe, dessen Bug beschädigt war.

Aus Russland.

Petersburg, 28. Jan. Die städtische Lebensmittelkommission hat verschiedene amtliche Stellen darauf aufmerksam gemacht, daß in allernächster Zeit eine große Lebensmittelnot eintreten werde, da Petersburg keinerlei Vorräte mehr habe und nur mit den geringen Mitteln versorgt werde, die von der Eisenbahn herangebracht werden. Insbesondere vermindere sich die Zufuhr von Fleisch mit jedem Tage. Erzeugnisse wie Mehl, Graupen und Butter verschwinden ganz vom Markt.

Petersburg, 28. Jan. Die russische Regierung meldet aus maßgebender Quelle, daß demnächst eine innere Anleihe von zwei Milliarden Rubel zu denselben Bedingungen wie die letzte Anleihe ausgegeben wird.

Die russ. Industrie unter japan. Anleitung.

Budapest, 29. Jan. (Zens. Bl.) Aus Budapest wird gemeldet: Von Personen, die in der letzten Zeit Russland besucht haben, erhält das Budapest-Blatt die Mitteilung, daß sich die meisten russischen Industriezentren in japanischen Händen befinden, ebenso wie die Geschloßfabriken von japanischen Technikern geleitet werden. Die Eisenbahnlinie Wladivostok-Petersburg werde von japanischen Truppen unter dem Befehl japanischer Offiziere bewacht. In den Truppenübungsplätzen wirken nahezu ausschließlich japanische Offiziere als Lehrmeister.

Der Zwischenfall in Lausanne.

Bern, 28. Januar. (Nichtamtlich.) Einige wenige Blätter jenseits der Schweiz an dem Lausanner Vorfall auch dem deutschen Konsul zuzuschreiben, der, da er die Gefinnung der Bevölkerung kannte, es aus Gründen des Taktik hätte unterlassen sollen, die Fahne zu ziehen. Dazu schreibt der „Bund“: Das Hissen von Fahnen an nationalen Gedenktagen gründet sich auf einen völkerrechtlich anerkannten Grundsatz, der überall geübt wird und auch bei uns Geltung haben muß. Der Hauptschuldige ist nach dem „Bund“ ein gewisser Hunziker, Angestellter des Konfessionshauses Bonard Freres, von dem er sofort entlassen wurde.

Ein Zeppelinangriff auf Epernay.

Genf, 29. Jan. (Zens. Bl.) Der „Matin“ berichtet über einen im amtlichen französischen Bericht erwähnten Zeppelinangriff im Gebiet von Epernay. Dienstag abend wurde in der Richtung Epernay ein Zeppelin signalisiert. Gegen 11 Uhr hörte man deutlich das Geräusch der mächtigen Motoren. Rebel verhinderte jedoch, daß der Zeppelin gesichtet wurde. Das Luftschiff warf mehrere Bomben ab, welche Sachschaden anrichteten. Einer der Explosionsstrichter hatte einen Umfang von 2 Meter Tiefe und 6 Meter Durchmesser. Aufgefundenen Sprengstücke lassen erkennen, daß die Geschosse von sehr großem Kaliber waren.

Der Tod des Fliegerleutnants Boehme.

Berlin, 29. Jan. (Zens. Bl.) Zum Tod des Fliegerleutnants Boehme meldet der „V. A.“ aus Karlsruhe: Wie die elbischen Zeitungen melden, ist der tragische Tod Boehmes darauf zurückzuführen, daß er kurz nach dem Start mit seinem Flugapparat auf dem Ensisheimer Flugplatz einen Motordefekt erlitt und dabei aus nicht unbeachtlicher Höhe abstürzte. Leutnant Boehme kam dabei so unglücklich unter dem Apparat zu liegen, daß der Tod alsbald eintrat.

im Punkte 2 genannten Termine als feindlich gegenüber kämpft oder nach Entwaffnung der militärstrafgerichtlichen Behandlung zugeführt wird. Die montenegrinische Regierung wird über die Anzahl der in Waffen zu belassenden Personen dem k. und k. militärischen Kommando in Cetinje einen konkreten Vorschlag machen und auch bekanntgeben, wie diese Organe äußerlich gekennzeichnet sind bzw. sein werden.

3. Da die k. und k. Truppen bereits fast das ganze montenegrinische Territorium besetzt haben, steht es ihnen frei, bis zum Friedensschluß ihre Operationen fortzusetzen. Hierbei werden sie seitens der Montenegriner weder behindert noch beunruhigt werden. Die montenegrinische Regierung wird ihrerseits den k. und k. Truppen bei diesem Vorgehen jede mögliche Unterstützung angedeihen lassen, und zwar betreffend Unterkunft, Holz, Wasser und Transportmittel, insoweit das die bescheidenen Verhältnisse des Landes zulassen werden.

4. Die montenegrinische Regierung übernimmt, soweit es in ihrer Macht liegt, die Garantie, daß alle wehrfähigen Männer ruhig in ihren Wohnsitzen verbleiben werden und keinerlei Agitation gegen Österreich-Ungarn geschürt wird. Im Falle irgendwo solcher Agitationen oder andere Unruhen ernstlichen Charakters vorkommen sollten, kann das k. und k. militärische Kommando diesbezüglich eine militärische Überwachung einführen. Die montenegrinische Regierung wird aus eigenem Antriebe von den k. und k. Truppen bewaffnete Hilfe in jenen Fällen verlangen, in denen sie es für notwendig erachtet. Alle Häfen, Landungsplätze, Eisenbahnen und Befestigungen sind bereits in den Händen der k. und k. Truppen und können bis zum Friedensschluß gehalten werden. Die montenegrinische Regierung erklärt, daß im Lande keine weiteren Befestigungen errichten und im Falle solche sein sollten, steht es den k. und k. Truppen frei, selbe zu besetzen.

5. Alle österreichisch-ungarischen und deutschen Kriegsgefangenen werden am 25. Januar des laufenden Jahres freigelassen und sind in Podgorica dem

Eisenbahnunglück bei Kaiserswerth.

29. Jan. Calcum (bei Kaiserswerth), 29. Januar. Amtlich. Heute vormittag gegen 10 Uhr fuhr bei dichtem Nebel der Elzug 23, der anscheinend das Haltesignal überfahren hatte, auf den in der Einfahrt im Ueberholungsgeleise 3 in Calcum begriffenen Vazarettzug V 2. Hierbei wurden nach den bisherigen Feststellungen von dem Elzug 23 ein Reisender getötet, der Lokomotivführer erbeuldet, der Lokomotivheizer und vier Reisende leichter verletzt. Aus den beschädigten Wagen des Vazarettzuges wurden ein Toter und 47 Verwundete heraufgeschafft. Viele dieser Verwundeten sind schwer oder leicht verwundet, und wieviel die Verletzungen auf den Zusammenstoß oder frühere Verletzungen im Felde zurückzuführen sind, muß näher festgestellt werden. Von den Soldaten sind in den Vazaretten 3 Soldaten und eine Person bald nach dem Unglück gestorben, sodas die Zahl der Toten höher sechs beträgt. Unter den Verletzten befinden sich noch 10 Schwerverletzte.

Telephonische Nachrichten.

Der Zeppelinangriff auf Paris.

Genf, 31. Jan. Nachrichten über den Zeppelinangriff auf Paris lassen erkennen, daß das Bombardement der Hauptstadt mit Erfolg aufgenommen wurde. Der Zeppelin schleuderte 13 Bomben, die eine Anzahl Gebäude niederlegten und viele Personen töteten und verwundeten. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Bezeichnend für die Gewalt der Sprengwirkung der Bomben ist, daß die getöteten Personen sich in ihren Häusern befanden. Der Zeppelin überflog Paris in einer Höhe von 3500 Metern. Poincaré und Malvy besichtigten die von Bomben heimge suchten Stadtteile.

Paris, 30. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Das Journal veröffentlicht eine Unterredung mit einem der Flieger, die an der Jagd auf den Zeppelin teilnahmen, welche in Le Bourget durch den Unterstaatssekretär für die Luftschiffahrt organisiert war. Der Flieger erklärte, daß von den 30 Apparaten, die 20 Minuten nach dem Alarm signal aufstiegen, fünf dem Zeppelin begegneten. Ein einziger konnte näher herankommen und einen Kampf liefern. Der Flieger ist davon überzeugt, daß die Unternehmung des Geschwaders den Zeppelin an der Erfüllung seines Verbrechens störte.

Ueber 128000 Engländer gefallen.

London, 31. Jan. Ueber die englischen Verluste machte Asquith folgende ausführliche Mitteilungen: Getötet 7802 Offiziere und 120237 Mannschaften, verwundet 14176 Offiziere 339107 Mannschaften, vermisst 2145 Offiziere 65901 Mannschaften; insgesamt: 24123 Offiziere, 525245 Mannschaften. Es gilt dies für sämtliche Kriegsschauplätze bis 9. Januar. (In diesen Ziffern sind offenbar die Verluste der Flotte und der Kolonialtruppen nicht einbezogen.)

Salona.

Berlin, 31. Jan. Die Turiner Stampa berichtet verschiedene Blätter zufolge, daß die Italiener Durazzo kampflos aufgeben, dagegen aus Salona ein zweites Saloniki machen wollen.

Militärlieferungs skandale in Italien.

Bern, 31. Jan. Nach dem Corriere della Sera ist im Neapeler Militärlieferungsprozeß das Urteil gesprochen worden. Ein Major und ein Leutnant wurden zu 7 Jahren, die Lieferanten selbst zu 10 bis 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

k. und k. militärischen Kommando zu übergeben. Die montenegrinischen Kriegsgefangenen werden beim Friedensschluß übergeben. Die montenegrinischen Delegierten bitten jedoch, daß ihre Kriegsgefangenen auch schon vor dem Friedensschluß freigelassen werden. Jene Montenegriner, welche sich seit dem Einstellen der Feindseligkeiten, 17. Januar, 8 Uhr 30 Minuten vormittags, den k. und k. Truppen ergeben haben, gelten nicht als Kriegsgefangene und werden in ihre Heimat ehestens zurückgestellt.

6. Die Verwaltung in Montenegro wird durch die montenegrinischen Behörden ausgeübt. Die österreichisch-ungarischen Kommandanten können deren Mitwirkung jederzeit in Anspruch nehmen.

7. Alle am Skutarijsee vorhandenen Schiffsfahrtsmittel und deren Standorte sind mittels Verzeichnisses dem k. und k. Kommandanten in Cetinje bekanntzugeben und, soweit die Möglichkeit besteht, von der montenegrinischen Regierung nach Vitez zu dirigieren. Nicht benötigte Transportmittel werden von den k. und k. militärischen Stellen den Besitzern zurückgestellt werden.

8. Die königlich-montenegrinische Regierung wird vom 25. Januar an, wenn tunlich, täglich, über den Stand der Waffenablieferungen dem k. und k. militärischen Kommandanten in Cetinje berichten.

9. Die montenegrinischen Delegierten werden zur Kenntnis bringen, wo sich die verantwortliche Regierung Montenegros jeweilig befindet; dermaliger Aufenthaltsort ist Podgorica.

10. Die montenegrinischen Delegierten bitten, die Friedensverhandlungen möglichst bald zu beginnen, da hierdurch auf die Bevölkerung beruhigend eingewirkt werden würde.

Beschlossen und gefertigt von den beiderseitigen bevollmächtigten Delegierten. Cetinje, am 25. Jänner 1916. Die k. und k. Delegierten: v. Weber, m. p., Feldmarschallleutnant; Schuppich, m. p., Major des Generalstabes. Die montenegrinischen Delegierten: General Beric, m. p., Major Kompar, m. p.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Gesellschaft der Zahntalfreunde. In der Reichshauptstadt hat sich ein vorbereitender Ausschuss angehender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens usw. gebildet, zwecks Gründung einer Gesellschaft der Zahntalfreunde, deren Aufgabe es bilden wird, in Wort und Schrift zum Besuche unserer an Naturschönheiten so reichen heftischen und nassauischen Gauen Mitteldeutschlands im Bereiche Groß-Berlins dauernd anzuregen. Die Gründungsversammlung wird Ostern 1916 in Berlin stattfinden. Es sind bereits für das Frühjahr und den Sommer gemeinschaftliche Vereinerungen geplant. Auskünfte erteilt der Schriftsteller Wilhelm Mannes, Berlin-Wilmersdorf 1.

Disziplin in der Jugendkompanie. In Grünberg (Schl.) hatte ein Fortbildungsschüler sich widerspenstig bei den Übungen der Jugendkompanie gezeigt und einem Zugführer mit geballter Faust ins Gesicht geschlagen. Der Bursche stand deswegen vor dem Schöffengericht. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 20 Mark. Das Gericht ging aber weit über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Burschen zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche. Das Vergnügungsrecht wurde dem Angeklagten verweigert. — In der Urteilsbegründung wurde dem „Fortler Tagesblatt“ zu Folge zum Ausdruck gebracht, daß der Leiter der Jugendwehr und seine Zugführer die Stellung von Lehrern bei der Fortbildungsschule einnehmen, denen nach dem in Frage kommenden Ortsstatut unweigerlich Folge zu leisten sei. Den Lehrern der Fortbildungsschule steht nach einer Entscheidung des Reichsgerichts auch das Züchtigungsrecht zu. Die Übungen der Jugendwehr sind ein Bestandteil des Fortbildungsschulunterrichts. Es sei bedauerlich, daß sich viele Fortbildungsschüler des Ernstes der Zeiten und der Wichtigkeit der Jugendkompanien in keiner Weise bewußt sind. Die dreifache Aufsehnung, das ganze disziplinwidrige Verhalten des Angeklagten erheische eine exemplarische Bestrafung.

!: Dillenburg, 26. Januar. In der „Bzg. f. d. Dilltal“ lesen wir folgende Erklärung, zur Abwehr der Blatannonymen Zusendungen: „Der Lump, der mich ständig mit anonymen Anzeigen gegen Ärzte und Schwestern hiesiger Reserve-Lazarette versorgt, wird ersucht, seinen Namen zu nennen, falls er etwas erreichen will. Oder glaubt ein Heiðling, der aus dem Hinterhalt der Namenlosigkeit verleumdet, mit seinen Anzeigen bei mir etwas Anderem zu bezwecken, als der einer solchen Schädlichkeit angemessenen Verachtung? Dr. S. . . ., Oberstabsarzt.“

Aus Bad Ems und Umgegend.

!: Besichtigung. Etwa 270 Krieger-Kinder wurden am Samstag wieder mit Spielzeug, das von den hiesigen Verwundeten hergestellt war, beschenkt. Es war wieder eine hübsche Veranstaltung, die, wie die im Saale aufgestellte Kaiserbüste schon zeigte, patriotischen Charakter trug. Nachdem die Soldaten die Kinder heringeführt hatten, brachte ein kleines Mädchen einen Prolog recht nett zum Vortrag. Dann sangen die Soldaten, und nun wurde beschenkt. Die zahlreichen und durchweg mit viel Zeit und Mühe und großem Geschick aufgearbeiteten Sachen, die alle wie neu waren, wurden mit hellem Jubel von den Kleinen entgegengenommen, die laut ihren Dank den freundlichen Feldgrauen abstatteten. Dank sei insbesondere Herrn und Frau Dr. Vogel gesagt, die sich für das Zustandekommen dieser Besichtigung wie schon so mancher anderen wohlthätigen Veranstaltung in aufopferungsvoller Weise eingesetzt hatten.

!: Das Eiserne Kreuz. Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers wurde beim Paradeappell Herrn Feldartillerie-Unterschwärmer Pfl. Ebner für Tapferkeit das Eiserne Kreuz persönlich durch seine Exzellenz, den Herrn kommandierenden General überreicht.

!: Steuern und Wehrbeitrag. Die 4. Rate der Staats- und Gemeindeabgaben für 1915-16 sowie das letzte Drittel des Wehrbeitrages sind in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1916 bei der Stadtkasse zu bezahlen. Kassensunden vormittags 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr. Steuerzettel und Wehrbeitragsveranlagungsbescheid mitbringen.

Literarisches.

Der Lärmer (Kriegsausgabe) Herausgeber: J. C. Fehr. v. Grotthaus Vierteljährlich (6 Hefte) 4 Mk. 50 Pfg., Einzelheft 80 Pfg. Probeheft portofrei (Stuttgart, Greiner und Pfeiffer). Aus dem Inhalt des ersten Februarheftes: Der deutsche Wille und die deutsche Schule. Von Prof. Dr. Budde. — Im Hause Einsam. Von Timm Rüdger. — Das nationale Gepräge Belgiens. Von Kurt v. Strantz. — Andromache. Von Hans v. Kahlenberg. — Ueber Strategie. Von Major a. D. Junk. — Das Land ohne Maßstäbe. — Der Reflektierbrief eines deutschen Wolgafolks. — Englands Feindschaft. —

Im Verlage von Hans Krefler, Trier, erschien soeben ein **Soldaten- und Vaterlandsliederbüchlein** (Taschenformat) mit Noten, welches sowohl für Gesang, wie auch für Violine oder Mandoline benutzt werden kann. Einzelpreis 40 Pf. Bei größeren Bezügen Ermäßigung. Das Büchlein enthält 91 ausgewählte Lieder, welche von unseren Feldgrauen gesungen werden und deren Melodien man überall im Lande begegnet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Wer jetzt keine amtliche Zeitung liest, handelt fahrlässig!

So hat eine Strafkammer kürzlich in einer Anklagesache entschieden. Darum liegt es im eigenen Interesse eines jeden, eine Zeitung zu lesen, in der die Bekanntmachungen u. Verordnungen der Behörden enthalten sind.

Jeder beziehe deshalb das

Amtliche Kreisblatt.

Tägliche Beilage zur Diez Zeitung.

Höchstpreise

für Brot und Mehl im Unterlahnkreise.

Vom 31. Januar 1. Js. ab sind im Unterlahnkreis für Brot und Mehl folgende Höchstpreise festgesetzt worden:

1. für Roggenbrot, am 3. Tage gewogen, 3^{1/2} Pfund schwer, 60 Pfg., für 2 Pfund schwer 35 Pfg.,
2. für Roggenbrot, am 3. Tage gewogen, 3^{1/2} Pfund schwer 55 Pfg., 2 Pfund schwer 32 Pfg.,
3. für Weizenbrot, am 1. Tage gewogen, 2 Pfund 40 Pfg.,
4. für Brötchen, frisch 70 Gr., 5 Pfg.,
5. für Weizenmehl, gemischt mit 10% Roggenmehl, das Pfund 25 Pfg.,
6. für reines Weizenmehl 26 Pfg.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Bad Ems, den 26. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Nr. 2. Tg. Nr. 116. Coblenz, den 14. 1. 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 sowie des Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 11. 12. 1915 verbiete ich jede deutschfeindliche Kundgebung sowie jede vorsätzliche und fahrlässige Verbreitung unwahrer Nachrichten über den Krieg.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandant der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

v. Luckwald,
Generallieutnant.

Abdruck wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bad Ems, den 22. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Zahlung der 4. Stenerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das Vierteljahr Januar, Februar, März in der Zeit vom 1. bis 15. Februar zu erfolgen hat.

Diez, den 26. Januar 1916.

Die Stadtkasse.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Seine Majestät der Kaiser begeht seinen Geburtstag zum zweiten Male in schwerer Kriegszeit. Dem Ernst der Zeit entsprechend hat Seine Majestät den Wunsch geäußert, das deutsche Volk möge an diesem nationalen Festtage in erster Linie derer gedenken, die ihr Lebersties für die Ehre des Vaterlandes hingaben. Das Andenken unserer für das Vaterland gefallenen Helden ehren wir dadurch, daß wir ihre Hinterbliebenen durch Spenden und Stiftungen vor Not und Elend schützen. Die „Nationalstiftung“, deren Satzung von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigt ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden Sorge zu tragen. Daher gebet dorthin freudigen Herzens! Die Hilfe für die Hinterbliebenen, diese gewaltige Aufgabe der „Nationalstiftung“ nach Kräften zu fördern, ist unsere erste und heiligste Pflicht! Jede Spende, ist sie auch noch so klein, wird dazu beitragen, die Durchführung dieser nationalen Aufgabe zu ermöglichen.

Die Geschäftsstelle der „Nationalstiftung“ befindet sich Berlin N. W., Alsenstraße 11.

Postfach-Konto: Berlin Nr. 16498.

Das Präsidium.

von Lorbell, Staatsminister und Minister des Innern.
Graf v. Berchtesgaden, Königl. Bayerischer Gesandter.
von Kessel, Generaloberst, Oberbefehlshaber in den Marken.
Freiherr v. Spitzberg, Rabinettsthat Ihrer Maj. der Kaiserin.
Selberg, Kommerzienrat, geschäftsführender Vizepräsident.
Schneider, Regierungspräsident.

Hermann, Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.

Gieh, Kommerzienrat, Generaldirektor der Mannesmannröhren-Werke.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt.

Expedition der Zeitung.

Steuer- und Wehrbeitrags-Erheb.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das letzte Drittel des Beitrages werden bis zum 15. Februar 1916. Kassensunden vormittags von 8^{1/2}—12^{1/2} Uhr. Steuerzettel und Wehrbeitragsveranlagungsbescheid sind Zahlung vorzulegen.

Bad Ems, den 31. Januar 1916.

Die Stadtkasse.

Milchcentrifugen

in allen Preislagen von 60 Mk. an, für Ziegen von 50 Mk. an, einfache und haltbare Fabrikate.

Jacob Landau, Bad Ems.

Der Kreisarbeitsnachwe

zu Limburg a. L., Walderdorferhof, Teils vermittelt für Arbeitnehmer kostenlos gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, weibliche Dienstmädchen, Küchen- und Kinderwäscher, schaftlich: Knechte, Mägde, Fabrik-Arbeiter und . . . Aufträge werden mündlich, schriftlich und telefonisch angenommen.

Im Frisieren

und

Kopfwaschen

(elektr. Trockengerät)

empfiehlt sich

Frau Adolf Merkel

Diez a. d. L.

Deutsche Warte

Wer noch eine inhaltreiche, dabei billige Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Beilagen lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint, Leitartikel führender aller Parteien über die Tages- und Reformfragen (die D. W. ist Organ des Hauptauschusses für Reichstagsfragen), schnell und sachlich über alles Wissenswerte und monatlich, bei der Post oder dem Briefträger nur 75 Pfg. (Beleggeld 14 Pfg.) kostet. Man verlangt Nummer vom Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin.

Die Gartenlaube

veröffentlicht jetzt

Die Abenteuer des Fremdenlegionärs Kirsch
Von Kamerun in den deutschen Schutzgebieten
Von Kapitänleutnant Hans Paasche

Die Opferschale
Roman von Ida Boy-Ed

Holländer

Angelschellische

empfehlen (8226) P. Diet, Bad Ems.

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem Hautjucken.

Durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizinale-Selle habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polst.-Berg. (In drei Etappen, 60 Pf., M. 1— und M. 1.50.) Dazu Zucker-Creme (60 u. 85 Pf. je.) In Ems bei H. Roth; in Diez bei G. Berninger, Drogerie.

Oberer Stod

in der Villa Luisiana sofort zu vermieten. G. Sommer, Bad Ems, Römerstr. 95.

Fahrrad

preiswert zu verkaufen. [2824] Bremerhof, Bad Ems.

5-10 Mk. mehr! Samstag, zu werden. Postfach genügt. H. Alrichs, Hamburg 15.

Frisch gewässert.

Stodfisch

empfiehlt Albert Rauth, Bad Ems.

Schikore Salz frisch eingetroffen. P. Diet, Bad Ems.

Salzheringe. Diez, den 26. Januar 1916. Bolshoi große, 1.50 Mk. Rogener 6.50 Mk. transfo Nachnahme.

Kr. Haase, Diez.

Kochlehrfräulein

wünscht zur Saison Aufnahme in ein b. Hotel in Diez zur Erlernung der Küche.

Frau Reimer.

Aug. Breitenborn.

Goldhausen v. Wenden.

Nur solche Anzeigen, am 8 Uhr vormittags in unseren Händen können an diesem Tage Aufnahme finden. Geschäftsstelle der Zeitung.